

## Das Dritte Haus

Seit nun schon mehr als einem Jahr existiert in Belovodsk die Umsetzung der Idee, einen Ort zu schaffen, an dem ein selbstständiges Leben gelernt und geprobt werden kann: das „Dritte Haus“.

Plätze gibt es für sechs Bewohner und zwei Freiwillige. Letztere durften wir (Justine und Jason) im September letzten Jahres beziehen.

Seitdem hat sich einiges ereignet.

Viele Ideen und viel Organisation waren damals gefragt. Es ging darum, einen Alltag zu etablieren, also Aufgaben zu finden, diese zu verteilen und Routinen zu schaffen.

Das war schon ein knackiger Einstieg. Wir hatten für viele Bereiche Verantwortungen übertragen bekommen und wurden sofort ins Geschehen mit einbezogen – auf Konferenzen wurden wir direkt nach unseren Meinungen und Ideen gefragt. Die Anforderungen waren groß, damit auch die Chance, etwas daraus zu machen.

Mit den Bewohnern wurden wir sehr schnell warm. Sofort wurden wir akzeptiert und mit eingegliedert. Schließlich wohnten wir auch Tür an Tür, da sollte man sich schon verstehen. Dass wir uns alle in einem schmalen Altersintervall befinden, hat aber auch für Nachfragen gesorgt. Warum sollen die hier was bestimmen, irgendwelche Entscheidungen treffen oder mir sagen, was ich tun soll?

Das ist schon eine berechnete Frage und auch eine wichtige, denn mit dem Finger wedeln und bestimmen wollten wir eigentlich nicht. Es etablierte sich mit der Zeit ein wenig das Muster: wer in einem bestimmten Bereich Verantwortung übernimmt, der darf dort dann auch entscheiden. Ganz ablegen konnten wir den Wedelfinger leider nie. Doch genau darin liegt wohl auch die Spannung einer Einrichtung, in der die Selbstbestimmung und Eigenverantwortung am Ende der Fahnenstange stehen, an der die Flagge der persönlichen Entwicklung Stück für Stück gehisst wird. Jedenfalls spannend, sich auch selber dabei zu hinterfragen.

Was, mit welchen Methoden auch immer, getan werden musste, war die Arbeit. Im Herbst waren es die Organisation des Hauses, Reparaturen und Vorbereitungen auf den Winter, im Winter selber dann die Heizung der Einrichtung und das Nähen von Filztierchen und anderen kleinen Projekten. Auch die Milchverarbeitung war bereits fester Bestandteil der Beschäftigung und sollte es auch bleiben.

Wir verbrachten viel Zeit innerhalb der vier Wände und beobachteten die Ausmaße des Wetters gespannt. Mittlerweile waren uns zwei Hunde, auf Wegen, zugekommen und wir hatten uns vorgenommen, uns konsequent um sie zu kümmern. Eigentlich eine schöne Aufgabe, um Verantwortung zu üben, auch für uns. Genau deshalb jedoch, war auch das Konfliktpotential so hoch. Wie oft haben wir über die Hunde, ihre Erziehung und ihr Verhalten diskutiert. Doch waren die Diskussionen immer gut – denn jeder hat sich damit beschäftigt.

Mit dem Einzug des Frühlings kam der Garten wieder auf den Plan und hat für viele Stunden Arbeit an der Frischen Luft und für einige dreckige Knie gesorgt. Es wurde gegraben, gehackt, gesät, geschnitten, gepflückt und alle waren dabei. Mit diesem Erbe von Sebastian haben wir eine sehr sinnstiftende und schöne Beschäftigung gefunden, von der alle etwas haben. Getränke sirup und Marmeladen sind schon, hochsterilisiert verpackt, für den Winter eingelagert worden.

Mal schauen, ob dann auch noch etwas davon übrig ist, so gern, wie hier alle Süßes löffeln. Nicht nur, was das betrifft, haben wir häufig interessante Gespräche geführt. Fragen über die Gesundheit, Geschichten von Früher, verrückte Erzählungen - waren die Menschen nun schon auf dem Mars oder nicht, ist Fünf minus Zehn nicht eigentlich Null? - viele Themen haben wir schon besprochen und einige Wetten schon abgeschlossen und versucht, unsere Meinungen zu beweisen, in Gesprächen, die wir häufig nach dem Abendbrot noch geführt haben.

Ausflüge und Feiern haben wir nun auch schon in stattlichem Umfang miterlebt. Da wäre z.B. der Ausflug ins Kunstmuseum, Themenabende in Murake und die fast unzähligen Feiern im Dorf, bei denen gesungen, getanzt und festlich gespeist wurde. Trotz der 15 Kilometer Entfernung, machen wir mit dem Dorf doch häufig, und manchmal mehrmals wöchentlich, gemeinsame Sache.

Als große Krönung des Jahres, steht nun noch der Issyk-Kul-Urlaub unmittelbar bevor, für den wir alle schon unsere Sachen packen, um mit den Bewohnern an den zweitgrößten Bergsee der Welt zu fahren.

Zwar sind es noch gute zwei Monate, bis wir die Heimreise antreten, doch ist jetzt auch schon abseh- und spürbar, dass das gar nicht mehr so viel ist.

Es ist das Kernstück eines Freiwilligendienstes dieses Rahmens und auch einer seiner größten Kritikpunkte: die begrenzte Zeit. Dass wir das Land verlassen, wenn wir die Menschen gerade so richtig kennengelernt haben, ist Teil des Kalküls und auch jedem bewusst, der sich dafür entschieden hat und somit wohl auch nur konsequent. Dennoch hinterlässt es eine Lücke – bei uns und vor allem bei den Bewohnern, die sich nach langer Zeit der Vertrauens-Gewinnung von uns verabschieden werden und wieder neue Gesichter erblicken, die sie erst wieder kennenlernen müssen.

Dennoch ist und war die Erfahrung eine gute und wir freuen uns, so herzlich aufgenommen worden zu sein und die Menschen aus dem Sozialdorf so kennen- und schätzen gelernt zu haben.